Schulische Beratungsgespräche sollen vier Schwerpunkte in den Blick nehmen:

* Prozess der aktuellen Berufs- und Studienorientierung
* Allgemeine Berufswahlkompetenz
* Ausbildungsfähigkeit: Fachwissen, fachliche Kompetenzen, persönliche Kompetenzen
* Berufs- und Studienwahlentscheidung

Das Beratungsgespräch soll aufzeigen,

* … ob es Übereinstimmungen oder/und Unterschiede zwischen Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung gibt,
* …welche individuellen Stärken, Kompetenzen und Ressourcen vorliegen und welchen Bedarf es an zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen gibt,
* … ob die Kompetenzen des Schülers für das Anforderungsprofil des angestrebten Berufes ausreichend sind.

|  |
| --- |
| Ziel ist es, * die Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken
* die persönlichen Lebensbezüge der Jugendlichen in die Beratung einzubeziehen
* das pädagogische Vorgehen zu strukturieren, mit allen beteiligten Akteuren abzustimmen und Verantwortlichkeiten festzulegen
* Einen passgenauen Anschluss für jede Schülerin und jeden Schüler zu finden
* für jede Schülerin und jeden Schüler die notwendige Unterstützung zu planen und bereitzustellen, die er/sie für einen passgenauen Übergang braucht
 |

**Im Vorfeld**

* Bestimmung der Ausgangslage und Dokumentation der Diagnoseergebnisse, Beobachtungen und Informationen zu Interessen, Fähigkeiten und Potenzialen, Ergebnisse der Selbst- und Fremdeinschätzungen, schulische Leistungen, Zertifikate und Bescheinigungen zu Standardelementen und Grunddaten für die einzelnen Jugendlichen und Transparenzherstellung über die Dokumentation bei Eltern/ Erziehungsberechtigten und Jugendlichen
* Raum und Terminplanung (die Einbeziehung der Eltern/ Erziehungsberechtigten ist entscheidend)
* Verschicken der Einladungen durch die Schule
* Inhaltliche und methodische Planung
* Vorbereitungsmaterialien für alle Beteiligten verschicken
* Schaffen eines angenehmen Beratungssettings

| **Phasen** | **Inhalt** | **Hinweise** |
| --- | --- | --- |
| 1. Eröffnung:Themenvereinbarung | * Begrüßung
* Erläuterung des Beratungsanlasses, des Rahmens, Zwecks und Gesprächsablaufs
* Klärung des Gesprächs-schwerpunktes und der Erwartungen der beteiligten Personen
 | * Positiv beginnen
* Angenehme Gesprächsbedingungen schaffen (abgeschlossener Raum, keine Störungen, Papier und Stift für alle Beteiligten)
 |
| 2. Bestandsaufnahme der Ausgangssituation aus der Schülerperspektive:Bericht über Erfahrungen, Probleme und Positionierung | * Schüler/-in beschreibt Situation
* Schüler/-in berichtet über Stärken und Schwächen
* Schüler/-in Bericht über seine/ ihre Erfahrungen
 | * Erzählaufforderungen und Impulse
* Aufmerksames Zuhören
* Materialien zur Visualisierung einbinden
 |
| 3. Bestandsaufnahme der AusgangssituationRückmeldung und Austausch über bisherige Berufswegeplanung und Reflexion aus der Sicht der Schule und der Eltern/Erziehungs-berechtigten  | * Berater/-in gibt Rückmeldung über Beobachtungen, Diagnoseergebnisse etc.
* Eltern/Erziehungsberechtigte geben Rückmeldung zu ihren Beobachtungen
* Verdeutlichung des bisherigen Prozesses
* Benennung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
 | * beim Thema bleiben
* Positives betonen, Fortschritte aufzeigen
* Diagnoseergebnisse und Praktikumsberichte etc. einfließen lassen
* Visualisierung einsetzen
* weitere Beteiligte einbeziehen
* Ordnen und Strukturieren des bisher Dargestellten
 |
| 4. Austausch und Reflexion über bisherige Berufswegeplanung  | * Berater/-in fasst alle angesprochenen Punkte zusammen
* Beteiligte Personen nehmen Stellung und tauschen sich aus
 |  |
| 5. Perspektiven | * Schüler/-in äußert sich zu seinen/ ihren Erwartungen und Wünschen
* Eltern/Erziehungsberechtigte und Berater/in äußern ihre Erwartungen und Wünsche
 |  |
| 6. Zielformulierung | * Schüler/-in formuliert Ziele
* Berater/-in stellt ggf. weitere mögliche Ziele dar
* Schüler/-in bewertet Ziele („Was kann ich realistisch gesehen erreichen?“)
* Festlegung der Ziele (für die Berufswegeplanung) in einer Zielvereinbarung
 | * Ziele der Schülerin/ des Schülers ernst nehmen
* Handlungsmöglichkeiten offen und alternativbezogen gestalten
* gemeinsame Ziele herausstellen
* Ziele positiv formulieren und SMART machen

Ziele sind **S**pezifisch, **M**essbar, **A**kzeptiert, **R**ealistisch, **T**erminiert |
| 7. Brainstorming über mögliche Angebote/Maßnahmen | * Entwicklung und Sammlung von Ideen zu Unterstützungsmaßnahmen (durch Schüler/in, Eltern, Schule weitere Akteure) zu den einzelnen festgelegten Zielen
 | * Was ist erforderlich, damit die Ziele erreichen werden?
* jede Idee ist erlaubt,
* alle Vorschläge auf einzelne Zettel bzw. Karteikarten
 |
| 8. Entscheidung und Detailplanung und Vereinbarung nächster Handlungsschritte | * Einigung und Festlegung auf konkrete Unterstützungsmaßnahmen, Verantwortlichkeiten und einer Zeitplanung für die Umsetzung und Festlegung von Erfolgsindikatoren in einem Förderkontrakt
 | * Wer macht was bis wann, wo und womit?
* Lösungsorientiert und strukturiert
* motivationsfördernd
* Festlegung einer Reihenfolge
 |
| 9. Abschluss | * Einschätzung des Gesprächs von allen Beteiligten
* Terminvereinbarung für nächstes Beratungsgespräch
* Verabschiedung
 | * positive Rückmeldung
* Zeitplanung beachten
 |

**Im Nachgang**

* Formulierung von kleinschrittigen Arbeitsschritten mit der Schülerin/dem Schüler
* Alle Beteiligten erhalten je eine Kopie der Zielvereinbarung.
* Zuständige Lehrkräfte werden über die Zielvereinbarung informiert
* Aktive Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen
* Zwischenstand erfragen und mit der Schülerin zw. Dem Schüler auswerten.
* Das Ergebnis des Gesprächs ist Grundlage für das nächste Gespräch, das möglichst nach einem halben Jahr erfolgen soll.

Quelle: StuBo-Qualifizierung der Bezirksregierung Düsseldorf, 2017/18